

Unter der Zurückhaltung von Aufträgen und gegenwärtig sogar unter Abbestellungen der Reichsbahn haben jedoch die Eisen schaffende Industrie, ferner der Lokomotiv- und Waggonbau, die Werkzeugindustrie und viele andere Zweige zu leiden. Wenn sich die Reichsbahn für eine leistungsfähige Lieferindustrien erweisen will, dann muß sie für eine regelmäßige und großzügigere Beschäftigung der Industrie sorgen. Überblickt man so den hauptsächlichsten Abnehmerkreis der Eisenindustrie, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß die meisten Kunden gleichfalls nicht in beneidenswerter Lage, sondern voller Sorgen sind, wie sie die Zeit der hohen Wertungen überstehen sollen. Kurz, die Rück- sicht auf die Verbraucher und der Arbeiter verlangt eine höchst vorsichtige Preispolitik der Eisen- industrie. Wenn Anfang dieses Jahres der Preisverlauf unverändert gesteuerte Syndikats- preisurs verlassen werden mußte, so kann den Eisenindustriellen für die Preiserhöhungen im Grunde kein Vorwurf gemacht werden. Die Verbraucher und Verarbeiter, die sichfalls leider manchen Belastungen durch die Inflationspolitik usw. ausgesetzt sind und deren Interessen durch die Rationalisierung auch keine unbegrenzten Möglichkeiten eröffnen können, wissen die überaus schwierige Lage der Eisenindustrie zu würdigen.

Im übrigen müßten es die Kartellkritiker, die viel von „Kartellmißbrauch, Monopolwucher“ usw. zu schreiben pflegen, eigentlich wissen: Die Eisenindustriellen haben keine Monopolmacht, die sie sich Belieben im Inland schalten und walten könnte. Männer, die so stark von den Gedankengängen marxistisch-materialistischer Geschichtsauffassung bewandert sind, werden nachgerade die überaus schwierigen Verhältnisse der Industrie kennen. In der Preisstellung der Erzeugnisse stößt man sowohl auf dem Auslands- wie auf dem Inlandsmarkt auf die erhöhten nahen Grenzen des fremden Wettbewerbs oder mangelnder Kaufkraft. Die Gewinne können also von der Preisseite her nicht beliebig erhöht werden. In der Produktion stößt man auf die starren Selbstkostenfaktoren, z. B. mancher Rohstoffkosten, der Eisenbahnfrachten, der Löhne und Gehälter, der sozialen Abgaben, der Reparationsbelastung, der Steuern, Anleihezinsen usw., während die wenigen verbleibenden elastischen Faktoren der Selbstkosten, wie vielleicht die Wasserfrachten, Neubauten, der Zinsdienst für kurzfristige Bankkredite usw., die Selbstkosten nicht entscheidend beeinflussen können.

Die Kartelle und Syndikate der Eisenindustrie stellen demnach keineswegs, wie manche der Welt weismachen, „machtvolle Monopole dar, die mit Monopolpreisen Monopolgewinne erzielen“. Es sind auch nicht, wie es kürzlich Professor Schmalenbach in Wien ausgedrückt hat, „neue Organisationsformen der gebundenen Wirtschaft, die sich durch die schnell wachsenden fixen Kosten in geradezu automatischer Weise in eine über große Kapazität hineinrationalisieren“ und deshalb „die Fähigkeit der Anpassung der Produktion an die Konsumtion verlieren und ferner die Grundsätze der Ökonomie vermissen“ lassen.

Die Eisenkartelle und -syndikate der Gegenwart sind vielmehr wie diejenigen der Vergangenheit wohlüberlegte, den ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen möglichst zweckmäßig angepasste Organisationen, die in dem engen Raum wirtschaftlicher Betätigung, wie er durch die überragende Macht des Auslandes als Rohstofflieferant einerseits, durch die den Weltmarktpreis bestimmende Stellung des Auslandes andererseits gegeben ist, die Existenzmöglichkeit der deutschen Eisenwirtschaft erhalten und durch Wiederherstellung der Rentabilität verbessern wollen. Mit internationalen Syndikaten, wie sie die Eisenindustrie mitgemacht hat und noch weiter erstrebt, ist dieses Feld der Betätigung zum Nutzen der deutschen Eisenindustrie erweitert worden. Nach der Lage der Dinge können diejenigen Wirtschaftszweige, denen die Rohstoffpreise hoch, aber die Erzeugnispreise niedrig gehalten werden, nicht in zügellosem Wettbewerb ihr Heil versuchen, um so weniger, als neben den Rohstoffen auch noch andere entscheidende Selbstkostenfaktoren, wie Frachten, Steuern, Anleihezinsen, Reparationslasten, Löhne, Gehälter, soziale Abgaben usw., nicht frei beweglich gehalten werden, sondern starr fixiert sind. In der deutschen Eisenindustrie ist durch die Kartelle und Syndikate übrigens die freie Konkurrenz keineswegs in jeder Beziehung beseitigt; denn die Außenseiter des Inlandes und des Auslandes, ferner Einfuhrhändler ausländischer Waren und selbst zahlreiche Erzeugnisse der deutschen Eisenindustrie sind von jeder Bindung frei. Von „lückenloser Monopolorganisation“, wie Stolper („Deutscher Volkswirt“) und andere es behaupten, kann in Wirklichkeit keine Rede sein. Auch die von Professor Schmalenbach in Wien und von

